

4. Denn Pfingsten ist erschienen,
das hohe Wonnefest:
die Bäume stehn im Grünen,
der Vogel sitzt im Nest.

5. Auf dem Altane droben
stimmt alles noch einmal,
dann feierlich gehoben
erschallt der Festchoral:

6. „O heil'ger Geist, kehre bei uns
ein
und laß uns deine Wohnung sein,

o komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne“ . . .

7. Die Lüfte tragen's nieder,
die Schläfer hören's kaum,
es zieht wie Engellieder
durch ihren Morgentraum.

8. Doch wenn sie dann sich regen —
ihr Herz ist fromm erwacht,
als hätt' ein Himmelsseggen
sie übertaut bei Nacht.

161. Wohin mit der Freud'?

Von Robert Reinick.

Lieder. 8. Auflage. Berlin 1885. S. 61.

1. Ach du klar blauer Himmel,
und wie schön bist du heut!
Möcht' ans Herz gleich dich drücken
vor Jubel und Freud'.
Aber 's geht doch nicht an,
denn du bist mir zu weit,
und mit all meiner Freud'
was fang' ich doch an?

2. Ach du lichte grüne Welt,
und wie strahlst du voll Lust!
Und ich möcht' mich gleich werfen
dir vor Lieb' an die Brust.
Aber 's geht doch nicht an,
und das ist ja mein Leid,
und mit all meiner Freud'
was fang' ich doch an?

Ref.: Friedrich Eißler (1789—1860).

162. Waldvögelein.

Von Hermann Klehe.

Singvögelein. Herausg. von L. Erk u. W. Greif. 2. Heft. 10. Auflage.
Essen 1860. S. 13. (1. Str. Volkslied.)

1. Ich geh' durch einen grasgrünen Wald
und höre die Vögelein singen;
sie singen so jung, sie singen so alt,
die kleinen Vögelein in dem Wald,
die hör' ich so gerne wohl singen!

2. O sing nur, singe, Frau Nachtigall!
Wer möchte dich, Sängerin, stören?
Wie wonniglich klingt's im Wiberhall!
Es lauschen die Blumen, die Vögelein all
und wollen dich, Nachtigall, hören.

3. Nun muß ich wandern bergauf, bergab;
die Nachtigall singt in der Ferne.